

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 84 (1956)

Rubrik: Landeschronik von Appenzell I. Rh.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Landeschronik von Appenzell I. Rh.

für das Jahr 1956

Von Dr. Hermann Großer, Ratschreiber, Appenzell

Das Wetter als einer der wichtigsten Faktoren im menschlichen Leben hat uns im Berichtsjahre schwer enttäuscht, fiel es doch noch wesentlich ungünstiger aus als im Vorjahr. Den milden Jänner löste ein außergewöhnlich kalter Horner ab; ihm folgten ein trüber Frühling und ein regnerischer Sommer. Aber auch der Herbst verwöhnte uns nicht mit Sonnenschein. Weltpolitisch ging es nicht besser, standen wir doch Ende Oktober am Rande eines Weltkrieges, heraufbeschworen durch die Intervention der Sowjets zur Niederwerfung der Erhebung freiheitsliebender Ungarn sowie infolge der kriegerischen Aktionen am Suezkanal. In unserm Lande wurden bereits die ersten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen realisiert, indem der Benzinverkauf eingeschränkt, die Luxusfahrten mit den Motorfahrzeugen am Sonntag verboten und die Vorstufe der Rationierung vorbereitet werden mußten. Glücklicherweise trat dann allerdings kurz vor Weihnachten eine allgemeine Entspannung ein, die unser Leben wieder normalisierte. In Ungarn ging allerdings der Kampf gegen die Freiheitskämpfer weiter und hat bis zur Stunde noch keinen Abschluß gefunden. Uns zeigt er deutlich, daß vom Kommunismus wenig Gutes zu erwarten ist. Darum können wir der Politik der friedlichen Koexistenz nur mit Wachsamkeit und Mißtrauen begegnen, anderseits aber müssen wir über alle Gegensätze hinweg zusammenstehen, um gerüstet zu sein, wenn uns der Osten wieder eine Überraschung bereiten will. Politik und Geschichte unseres Landes erfuhren in diesen Krisenzeiten glücklicherweise keine besonderen Erschütterungen, so daß wir 1956 zu den ruhigen Konjunkturjahren zählen dürfen, in dem die Wirtschaft prosperierte. Daß die in der letzten Chronik angetönten menschlichen Kleinigkeiten unserer Volksgemeinschaft auch im Berichtsjahre zu manchem Geschwätz Anlaß gaben und der eine oder andere durch ein kritisches Wort tiefinnerlichst verletzt wurde, beweist nur, daß wir noch nicht so weit sind, bald von einem dauerhaften Frieden sprechen zu können. Und wenn erst noch die Laufbahn um Amt und Ehre durchkreuzt wird, dann ist jedes Mittel und jedes Wort gut genug, um es dem lieben Mitmenschen fühlen zu lassen. Doch wird das immer so bleiben, solange die Menschen menschlich sind. Trotz alldem aber geht das Leben weiter

Allgemeines

und das wirklich Große wird diese Hindernisse überdauern und nicht untergehen.

Unter drei Malen, aber stets bei einer verhältnismäßig geringen Beteiligung von 38,9 bis 44,8 Prozent aller Stimmberchtigten nahmen unsere Männer zu den fünf eidgenössischen Vorlagen Stellung. Während sie der ersten Vorlage über die befristete Weiterführung einer beschränkten Preiskontrolle, der zweiten über Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft des Kantons Graubünden durch Gewährung einer Hilfe an die Holzverzuckerungs AG. und der vierten über die Revision der Brotgetreideordnung unseres Landes zustimmten, verworfen sie das Volksbegehr zur Erweiterung der Volksrechte bei der Erteilung von Wasserrechtskonzessionen durch den Bund und die fünfte Vorlage über die Ausgabenbeschlüsse der Bundesversammlung. Gesamtschweizerisch wurde nur die erste Vorlage angenommen, während alle restlichen vier einen ungnädigen Souverän fanden. Wie üblich in den letzten Jahren hatte die Standeskommission auch dieses Jahr wieder zu zahlreichen Fragen und Problemen zuhanden der Bundesbehörden oder eidgenössischer Verwaltungen Stellung zu nehmen. Als eine der folgenschwersten Vorlagen dürfen wir wohl den Entwurf für eine Bundessteuer der juristischen Personen betrachten, den die Regierung nach eingehender Prüfung eindeutig ablehnte. Durch die Aufhebung verschiedener Kantonsanteile an Bundesinnahmen und -Steuern müßte unser kleines Staatswesen nach Anrechnung eines kleinen Ausgleichsbeitrages von rund 100 000 Fr. gemäß einer Zusammenstellung aus dem Jahre 1955 einen Einnahmenausfall von rund 838 000 Fr. in Kauf nehmen, was annähernd die Hälfte der Gesamteinnahmen der kleinen kantonalen Verwaltungsrechnung überhaupt ausmachen würde. Die Verwirklichung dieses Projektes würde zu unsrern bisherigen hohen Steuern noch eine zusätzliche Steuererhöhung von rund 40 Prozent zur Folge haben. Wer möchte da noch am Fuße des Säntis leben? Von einer selbständigen Existenz unseres kleinen Standes wäre da keine Rede mehr. Auch die Vernehmlassung zu den «grundsätzlichen Erwägungen zur Bundesfinanzreform» konnte nicht positiver ausfallen, nachdem sie im wesentlichen darauf abzielte, die Bundesfinanzreform ganz auf den Schultern der Kantone zu realisieren. Unser Kanton, der weder einen Meter Nationalstraßen noch Bundesbahn besitzt, wäre auch hier wieder unter den Leidtragenden der eidgenössischen Stände. Für die übrigen, meist weniger bedeutsamen Vernehmlassungen zuhanden der eidgenössischen Behörden und Amtsstellen verweisen wir auf den staatlichen Geschäftsbericht, der wiederum zeitlich erschienen ist und unentgeltlich auf der kantonalen Ratskanzlei bezogen werden kann.

Wie schon im Vorjahr erwähnt, sind wir der gemäß Strafgesetzbuch vorgesehenen interkantonalen Vereinbarung über den Voll-

zug der Gefängnis- und Zuchthausstrafen beigetreten, nachdem der Große Rat am 29. Mai des Berichtsjahres hiezu seine Einwilligung erteilt hatte. Damit dürfte der interkantonale Strafvollzug eine wesentliche Vereinfachung erfahren, anderseits sind wir der Aufgabe enthoben, eine eigene kantonale Strafanstalt zu erstellen. — Als Zeichen des guten Einverständnisses zwischen den Regierungen beider Appenzell darf der Anlaß der Flugzeugtaufe HB-IMG «Appenzell» der Swissair in Zürich-Kloten am 25. Oktober erwähnt werden, sprach doch anlässlich des eigentlichen Taufaktes Landammann A. Locher als Vertreter beider Appenzell und Landammann A. Bodmer während des Festessens nach dem Rundflug über die Nordostschweiz und den Alpstein. Beide wünschten der nationalen Fluggesellschaft viel Erfolg und anerkannten deren großartige Leistungen, sprachen aber auch dem gastfreundlichen Kanton Zürich, der zu diesem Anlaß eine Viererdelegation seiner Regierung abgeordnet hatte, den freundedigenössischen Dank für seine Aufmerksamkeit aus. Es war dies ein froher Anlaß inmitten der trockenen und oft wenig erfreulichen Regierungsgeschäfte, wie sie heute zum Arbeitsprogramm einer Regierung gehören. Zugleich können bei solchen Gelegenheiten oft auch aktuelle Probleme vorbesprochen werden, die offiziell noch mühsamer Verhandlungen harren, wie etwa die Grenzwässerverschmutzung oder die Bereinigung ungelöster Grenzfragen, wie wir sie ebenfalls kennen.

Nach dem nun bereits am Landsgemeindesonntag zur Tradition gewordenen Festgottesdienst in der Pfarrkirche Appenzell, an dem der Standesfarrer eine eindrückliche, patriotische Festpredigt hielt, versammelten sich die Mitglieder der Standeskommission und des Kantonsgerichtes erstmals im Hotel «Hecht» zu einem einfachen offiziellen Mittagessen. Als geladene Gäste nahmen daran auch der deutsche Gesandte in der Schweiz, Minister Dr. Holzapfel mit Tochter sowie Vizebundeskanzler Dr. Felix Weber mit Gemahlin teil. Im übrigen folgten der von mildem Frühlingswetter beschiedenen Tagung zahlreiche auswärtige und ausländische Besucher. Den Aufzug belebte erstmals auch die letztes Jahr neugeschaffene Fahne der Stechlenegger Rhode. Landammann Locher präsidierte die Landsgemeinde in seiner gewohnt souveränen Art, indem er vorerst einen interessanten Überblick über die weltpolitischen, eidgenössischen und kantonalen Geschehnisse seit der letzten Tagung gab und hierauf die Annahme von Art. 49 der kantonalen Zivilprozeßordnung warm empfahl. Im Anschluß an diese Ausführungen kritisierte Lehrer Wilhelm Gmünder, Appenzell, die Art und Weise des Aushubes für den Kanzlei-Neubau auf dem ehemaligen Friedhofgelände und verlangte, daß solche Vorkommnisse — es wurden an zwei Ablagerungsplätzen Knochenreste gefunden, die erst nachträglich in einem gemeinsamen Grabe die letzte Ruhestätte fanden —

Kantonales

durch Erlaß behördlicher Maßnahmen in Zukunft verhindert werden. Der Vorsitzende nahm diesen Wunsch zur Prüfung entgegen, vertrat jedoch die Ansicht, der Fehler sei durch die Baufirma verursacht worden, während deren Vertreter hiefür den leitenden Architekt verantwortlich machte. Möglicherweise lag ein Mißverständnis vor. Nach den Wahlen, die mit einer Ausnahme in bestätigendem Sinne ausfielen, — anstelle von Kantsrichter Edwin Frei, Oberegg, wurde Bezirksgerichtsvizepräsident Josef Breu, St. Anton-Oberegg gewählt — pflichtete die Gemeinde mit wenig Gegenstimmen der Revision von Art. 49 der Zivilprozeßordnung bei, womit sie bestimmte, daß in Zukunft kein Gerichtsschreiber in mehr als einer Instanz tätig sein dürfe.

Der Große Rat tagte im Berichtsjahre nur zu seinen ordentlichen drei Sessionen. Erstmals versammelte er sich am 5. April zur Behandlung von Staats- und Kantonalfank-Rechnung pro 1955 und verabschiedete hierauf den Normalarbeitsvertrag für die im Kanton tätigen Betriebs- und Hausangestellten in der Landwirtschaft. Er setzte mit diesem Erlaß die Mindestanforderungen von Arbeits- und Lebensbedingungen für die landwirtschaftlichen Dienstboten, die nicht zur Familiengemeinschaft des Arbeitgebers gehören, fest. Zuhanden der Landsgemeinde beschloß er hierauf, Art. 49 der im Jahre 1949 in Kraft gesetzten Zivilprozeßordnung im bereits erwähnten Sinne zu revidieren, weil Rechtsanwälte und Rechtsuchende immer wieder kritisierten, daß in der ersten und zweiten Instanz der gleiche Gerichtsschreiber amte. Wenn er auch nur beratende Stimme hat, so kann er doch dank seiner Kenntnisse als Jurist und auf Grund jahrelanger Erfahrungen auf die urteilenden Laienrichter einen gewissen Einfluß ausüben. Bei dieser Gelegenheit wurde mit aller Deutlichkeit erklärt, daß diese Revision bar von jedem subjektivem Stachel sei, sondern lediglich im Interesse einer sauberen und möglichst objektiven Rechtsprechung. In ungefähr analoger Weise zu der bereits im Jahre 1946 abgeschlossenen Vereinbarung über die Befreiung von Erbschafts- und Schenkungssteuern gemeinnütziger Personen mit dem Kanton Bern wurde nun auch eine solche mit dem Kanton Graubünden abgeschlossen. Ferner erteilte der Große Rat einem gleichartigen Abkommen mit dem Kanton St. Gallen aus dem Jahre 1954 nachträglich noch die Genehmigung, nachdem die Standeskommision damals dieses Abkommen in eigener Kompetenz unterzeichnet hatte. Es ist hier zu beachten, daß die Regierungskompetenzen in unserer Kantonsverfassung zum Teil sehr vage umschrieben sind, weshalb man in guter Treue verschiedener Meinung sein kann. — Im weitern sprach der Rat dem Bezirk Oberegg an den Ausbau des ersten Teilstückes der immer stärker frequentierten St. Antonstraße einen Staatsbeitrag von einem Drittelp oder 18 000 Fr. zu. Der Behandlung von drei Begnadigungsgesuchen, denen entsprochen wurde, folgte eine län-

gere Stellungnahme des Vorsitzenden zum formulierten Initiativbegehren von Ratsherr J. Koller, Steig, auf Abänderung der Artikel 22, 28, 29 und 32 der Kantonsverfassung, womit er das bereits im letzten Berichte erwähnte Postulat über Ausschaltung der Mitglieder der Regierung von der Leitung und Stimmberechtigung im Großen Rate erneuerte. Der Vorsitzende erklärte, daß dem Begehr in einzelnen Punkten, nicht aber auf der ganzen Linie, entsprochen werden könne. Die Standeskommission könne sich wohl damit abfinden, wenn ein großrätsliches Büro aus dem Kreise der Ratsmitglieder bestellt werde, dagegen lasse sie sich aus guten Gründen und im Interesse des Gesamtkantons das Stimmrecht im Großen Rat nicht wegnehmen. Denn es gebe immer Fragen, die den Kanton wesentlich berühren und bei diesen sei es erforderlich, daß sich eine Behörde für sie gegenüber den Interessen der Bezirksvertreter einsetze. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen wäre dies bei einem Großen Rat ohne Vertreter der Regierung sehr in Frage gestellt. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, das Begehr in wohlwollendem Sinne zur Prüfung und Antragstellung für eine spätere Session entgegenzunehmen, falls der Initiant einverstanden sei. Ratsherr Koller gab damit sein Einverständnis, wünschte aber gleichzeitig auch noch, es möchte geprüft werden, ob die bisherige Praxis nicht auch zu ändern sei, daß die Mitglieder des Bezirksrates zugleich auch Mitglieder des Großen Rates seien. Abschließend nahm der Rat von der Mitteilung Kenntnis, der Neubau der Kantonalfank werde im kommenden Jahre begonnen, da die ungenügenden Tresoranlagen und die große Platzknappheit nicht mehr weiter verantwortet werden können. Als letzter Prüfungsantrag wurde der Regierung aufgetragen, zu untersuchen, ob es nicht möglich wäre, die Steuerregister zu veröffentlichen. Der Vorsitzende wies bereits bei der Entgegennahme dieses Antrages auf verschiedene, andernorts gemachte unerfreuliche Erfahrungen hin, die sich bei unsren kleinen Verhältnissen ebenfalls zum Nachteile des bürgerlichen Friedens auswirken könnten.

In der Neu- und Alträt-Session vom 29. Mai befaßte sich der Große Rat nach der Genehmigung der Protokolle von Landsgemeinde und der letzten Session sowie des Geschäftsberichtes pro 1955 vorerst mit zahlreichen Wahlen. Besonders festzuhalten ist, daß sich die ursprüngliche Rechnungsprüfungskommission, seit Jahren nun Staatswirtschaftliche Kommission genannt, erstmals nicht mehr nur aus Mitgliedern der Standeskommission zusammensetzt, sondern aus zwei Mitgliedern des Großen Rates und einem Präsidenten, der noch der Regierung angehört. Zwei bisherige Mitglieder der Standeskommission hatten freiwillig ihr Mandat zur Verfügung gestellt. Alsdann stimmte der Rat der bereits früher erwähnten Vereinbarung der ostschweizerischen Kantone über den Vollzug der Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zu.

Auch das Gesuch des Bezirksrates Rüte um Aufnahme von zwei kleinen Verbindungsstraßen in das Bezirksstraßennetz genehmigte er oppositionslos. Einer größern Aussprache begegnete dagegen das Gesuch des Bezirksrates Schwende um Subventionierung einer neuen Güterstraße von der Sonnenhalbkapelle nach der Vordern Wasserhalten, indem die Meinungen der interessierten Kreise noch zu sehr auseinandergingen. Immerhin schloß die Debatte mit dem Beschuß, der Regierung werde die Vollmacht erteilt, eine vorläufig noch nicht zu limitierende Subvention zu gewähren, sobald die Angelegenheit genügend abgeklärt sei. Als letztes ordentliches Geschäft verabschiedete der Rat eine neue Gebührenverordnung für die kantonale Verwaltung und Rechtspflege. Die mäßig erhöhten Ansätze verschiedener bisheriger Dienstleistungen des Staates wurden in einem einzigen Erlaß zusammengefaßt; sie erfuhren in den wenigsten Fällen eine Abänderung. Einzig die Motorfahrzeuggebühren wurden als zu wenig abgeklärt auf die Herbstsession zurückgelegt.

Im Eröffnungswort der Gallenrats-Session vom 26. November gedachte der Vorsitzende vorerst der schicksalsschweren Ereignisse des Freiheits- und Unabhängigkeitskampfes in Ungarn sowie der Suezkrise, um alsdann auch die Verdienste der kurz vorher verstorbenen Landsleute Alt-Landesfähnrich Dr. A. Rechsteiner und Redaktor A. Koller zu würdigen. Nach der Behandlung des Budgets 1957 und der Steueransätze stimmte der Rat der revidierten Verordnung über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr zu. Neu wurde die Bezahlung der Fahrzeugsteuern nach Kalenderjahr und Monaten eingeführt. Unverständlichweise begegnete die Gebühr für die Kleinmotoren wie Rapid usw. im Betrage von 20 Fr. einer großen Opposition von Seiten der bäuerlichen Ratsvertreter, obwohl gerade diese Kleinmotoren heute allerseits Wege und Straßen beleben und zu dem verhältnismäßig erheblichen Lärm oft auch den flüssigen Straßenverkehr noch hemmen. Überdies ersetzen sie für manchen Transport die Auftragerteilung an einen Dritten. Nach dem Hinweis, daß alle Kreise mithelfen müssen, ihren Beitrag zu leisten und ein Opfer zu bringen, wenn der Staat Geldmittel benötige, daß aber anderseits gerade die Landwirtschaft von den Erträgnissen des Staates nicht den geringsten Anteil erhalte, stimmte ihr der Rat schließlich mehrheitlich zu. In erster Lesung wurde alsdann die Landsgemeindevorlage eines Einführungsgesetzes zum Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs vom 11. April 1889, wozu wir bisher nur eine Verordnung besaßen, behandelt, ohne daß daran größere Abänderungen beantragt wurden. Weil es sich gezeigt hat, daß die Zwangsversicherung gemäß Art. 4 der Verordnung über die Versicherung der Betriebsunfälle und die Unfallverhütung in der Landwirtschaft nicht verwirklicht werden kann, wurde diese Bestimmung mit einem Revisionsbeschuß wieder außer

Kraft gesetzt. Alsdann sicherte der Rat an die Sitterverbauung im Schmittenbach in Appenzell und an die Erstellung einer Güterstraße von Gonten nach dem Kaubad die nachgesuchten Staatsbeiträge von 20 bzw. 25 Prozent oder 19 000 Fr. bzw. 60 000 Fr. zu. Auf den wie üblich in zustimmendem Sinne zur Kenntnis genommenen Bericht über die AHV für das Jahr 1955 nahm der Rat noch einige Ergänzungswahlen für die eingangs erwähnten Verstorbenen vor und hörte hierauf die Berichterstattung der Standeskommission zum Prüfungsantrag von Ratsherr J. Koller, Steig, betreffend die Revision von Art. 22, 28, 29 und 32 der Kantonsverfassung. Der Vorsitzende führte dabei u. a. aus, daß die Standeskommission beim Studium der verschiedenen Punkte zur Überzeugung gelangte, zur Zeit dränge sich eine Verfassungsänderung nicht auf, da man auf unsere Verhältnisse nicht übertragen könne, was sich in andern Kantonen bewährt habe. Mit der heutigen Verfassung habe man bisher gute Erfahrungen gemacht, wenn ihr auch einzelne Fehler anhafteten. Daher lehne sie das Initiativbegehr ab. Der Rat stimmte diesen Ausführungen mit wenigen Ausnahmen zu. Mit dem Beschuß, auf die Hälfte des Sitzungsgeldes zugunsten der Ungarnhilfe zu verzichten, schloß der Große Rat seine letzte Session eines arbeitsreichen Amtsjahres.

Die Standeskommission wahrte im Berichtsjahre ihre unveränderte Zusammensetzung. Sie hatte sich in 46 Sitzungen mit 1502 Geschäften zu befassen.

Durch die erstmalige Wahl einer Telephonistin für die neugeschaffene Hauszentrale erfuhr der Personalbestand der kantonalen Verwaltung eine Erweiterung; im übrigen blieb der Bestand des Staatspersonals unverändert. Durch den Bezug des Kanzleineubaus in der ersten Hälfte des Monates Juli erhielten Gerichtskanzlei, Oberforstamt, Untersuchungsrichteramt, Betriebungsamt, Landesbuchhaltung, Armen- und Vormundschaftssekratariat, Polizeiamt, AHV und Kantonspolizei neue und zweckmäßig eingerichtete Büroräumlichkeiten. Um dem neuzeitlichen Strafvollzug gerecht zu werden, sind im Neubau auch sechs Gefängniszellen, davon eine für Jugendliche, eingebaut worden. Endlich fand auch das Landesarchiv, das bisher an vier verschiedenen Orten zerstreut untergebracht war, eine würdige Unterkunft, die nun für einen Zuwachs von einigen Jahrhunderten genügen dürfte. Auch das gemeinsame Archiv beider Appenzell, das dem Landteilungsbrief von 1597 entsprechend in Appenzell aufbewahrt wird, hat hier einen würdigen Platz gefunden und kann nun ohne große Umstände auch besucht werden.

Bei den öffentlich-rechtlichen Körperschaften hat die in den letzten Jahren trotz der Konjunktur stets zugenommene Verschuldung an die Kantonalbank weiter angehalten, indem sie sich um 463 186 Fr. auf 7 420 255 Fr. erhöhte. — Die Verwaltungs-

rechnung des Kantons hat im Berichtsjahre bei Fr. 2 263 889.84 Einnahmen und Fr. 2 239 057.78 Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 24 832.06 abgeschlossen. Der Voranschlag sah ein Defizit von 93 283 Fr. vor. Damit wurde bei erheblich größeren Umsätzen ein um 118 000 Fr. verbessertes Rechnungsergebnis erreicht, trotzdem in den Ausgaben für 53 126 Fr. Amortisationen und Rückstellungen enthalten sind. Alle Einnahmenquellen des Staates weisen erhöhte Erträge aus, wir erwähnen nur die Staatssteuern mit rund 83 000 Fr., den eidgenössischen Wehrsteueranteil mit 43 000 Fr. und den Anteil am eidgenössischen Benzinzoll mit 132 000 Fr. Aber auch die Ausgaben haben sich gegenüber dem Vorjahr um 77 000 Fr. erhöht und übertreffen den Voranschlag um 183 000 Fr. Die Staatsschuld hat sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 834.15 auf Fr. 601 005.61 erhöht; sie ist also trotz des Einnahmenüberschusses um einen kleinen Betrag größer geworden. Unter den Spezialrechnungen des staatlichen Haushaltes sind besonders zu erwähnen: die außerordentlichen Aufwendungen im Straßenwesen, wo sich die Kontokorrentschuld von 587 368 Fr. auf 631 508 Fr. erhöhte; der Benzinzollanteil pro 1955 im Betrage von 437 408 Fr., von dem 275 000 Franken auf das ordentliche Straßenbaukonto, 35 000 Fr. als Vergütung an die Bezirke für ihre Straßenbauaufwendungen und 10 000 Fr. für die Mettlenbrücke zurückgestellt wurden, während der Rest in die ordentliche Staatskasse fiel. Die Spezialrechnung über den Kanzlei-Erweiterungsbau begann mit einer Schuld von 192 194 Fr. und vermehrte sich im Laufe des Berichtsjahres um Fr. 423 260.50. Dank der Möglichkeit, den Erlös des Hauses «Kreuz», das Konto «Fabrik Ziel», den Korrektionsanstaltsfonds und die Rückstellung des Kriegswirtschaftskontos für die Finanzierung dieses Baues heranzuziehen, konnte derselbe auf Jahresende gänzlich abgeschrieben werden, nachdem noch ein Betrag von 100 000 Fr. aktiviert worden war. Die kantonale Tierseuchenkasse verzeichnete anfangs des Jahres eine Kontokorrentschuld von 30 213 Fr. und erhöhte sich auf Jahresende auf 39 933 Fr. So mit ergeben alle Spezialrechnungen zusammen einen Passivsaldo von 643 987 Fr., denen staatliche Fondationen von Fr. 630 133.60 gegenüberstehen. Neben dem Korrektionsanstaltsfonds wurde im Berichtsjahre auch der Turnhallelaufonds liquidiert, dessen Kapital der Schulgemeinde Appenzell an die Schulhausbauten ausgehändigt wurde. Für die Rindertuberkulose-Bekämpfung hatte der Staat im Berichtsjahre Fr. 55 957.85 und für die bereits in ein akuter Stadium getretene Bekämpfung des Rinderabortus-Bang Fr. 87 430.30 zu entrichten.

Armleut-
säckelamt

Nachdem das Armleutsäckelamt im Vorjahr noch einen Ausgabenüberschuß von 3 930 Fr. buchen mußte, konnte es sich auf Ende des Berichtjahres eines Einnahmenüberschusses von 87 440 Franken erfreuen. Überdies wurden erst noch 40 000 Fr. für bau-

liche Aufwendungen in Reserve gelegt. Es ist erfreulich, daß sich nun unser Armenwesen erholt hat und überdies die Anstalten schon so weitgehend renoviert und den heutigen Anforderungen angepaßt werden konnten. Hoffen wir, daß dieses große Werk recht bald und erfolgreich abgeschlossen werden könne. Groß waren im Berichtsjahre wiederum die Barunterstützungen außer Konkordat, betrugen sie doch Fr. 99 598.79 oder 2 500 Fr. mehr als im Vorjahr, während diejenigen gemäß Konkordat um rund 6 000 Fr. auf 58 702 Fr. zurückgingen. Die Ausgaben für die Versorgung von Gemütskranken (bisher Irrenversorgung) haben sich im Jahre 1956 ebenfalls um rund 6 000 Fr. erhöht und erreichten nun den ansehnlichen Betrag von über 77 000 Fr. An die Familienzulagen für landwirtschaftliche Arbeitnehmer und Bergbauern wurden 3 000 Fr. weniger oder 12 218 Fr. verausgabt. Die übrigen Auslagen für die Armenunterstützungen hielten sich fast durchwegs im gleichen Rahmen wie im Vorjahr. Das Vermögen des Armleutsäckelamtes hat sich im Berichtsjahre von 364 494 Franken auf 481 934 Franken vermehrt und ergibt somit eine Verbesserung von 117 440 Fr.

Steuerwesen

Im Berichtsjahre waren 641 Neueinschätzungen auf eigenes Begehr, von Amtes wegen oder von Zugewanderten vorzunehmen. Gegen provisorisch eröffnete Veranlagungen wurden 172 Einsprachen eingereicht. Das steuerpflichtige Vermögen ist von 88 206 840 Fr. im Jahre 1955 auf 87 031 600 Fr., das heißt um 1 115 240 Fr., im Berichtsjahre zurückgegangen, während der steuerpflichtige Erwerb von 13 863 339 Fr. auf 14 179 297 Fr. anstieg. Der Rückgang des Vermögens ist auf verschiedene Aufteilungen, Abwanderungen außer Kanton und auf die Korrektur von doppelt eingetragenen Vermögensfaktoren zurückzuführen. Die abgelieferte Pauschalsteuer von Ausländern, welche im Berichtsjahre erstmals an der Quelle erhoben wurde, ergab für den Staat den Betrag von 20 510 Fr. Total sind an Steuern im Berichtsjahre eingegangen: für den Staat Fr. 540 651.65 und für das Armenwesen Fr. 508 307.27, also insgesamt Fr. 1 048 958.92. Damit haben die Steuereingänge erstmals die Millionengrenze überschritten. Sie zeigen im Vergleich mit den Zahlen der Staatsrechnung, welche große Bedeutung sie für unser kleines Staatswesen haben. Auf den Abschlußtag betragen die Steuerrückstände noch Franken 82 665.85, was gegenüber dem Vorjahr eine merkliche Verbesserung bedeutet. Wir glauben zwar, bei gutem Willen und etwas positiverer Haltung zum Staat ließe sich auch diese Zahl noch wacker reduzieren. — Von den Gemeinden haben einzlig Schule und Kirche von Brülisau eine Änderung im Steuerfuß vorgenommen, indem letztere den Einheitssatz von 3,5 auf 3 und erstere den ihrigen von 2,5 auf 3 abänderte.

Bezirke

Wenn es letztes Jahr einzlig der Bezirk Rüte war, der seine laufende Rechnung mit einem Einnahmenüberschuß von etwas über

8 000 Fr. abschloß, so waren es nun im Berichtsjahr alle andern Bezirke, die sich an einem Einnahmenüberschuß erfreuen konnten, nämlich Appenzell mit Fr. 21 912.86; Schwende mit Franken 7 838.40; Schlatt-Haslen mit Fr. 17 992.73; Gonten mit Franken 16 454.40 und Oberegg mit Fr. 21 987.35. Als einziger hat diesmal der Bezirk Rüte Mehrausgaben von Fr. 1 182.75 zu verzeichnen, doch zeigt seine Rechnung, daß er dem Straßenwesen den ansehnlichen Betrag von 38 000 Fr. zuschießen mußte. Appenzell führt für die im Berichtsjahre in Angriff genommenen Lehnstraßen eine separate Rechnung, welche auf Jahresende bereits einen Ausgabenbetrag von Fr. 260 503.55 aufweisen. Nicht uninteressant dürfte sein, daß die Polizeirondenbußen in allen Bezirken insgesamt über 14 000 Fr. ausmachen. Es geht also noch nicht jedermann zeitig ins Bett!

Schulgemeinden

Von den Schulgemeinden wurden im Berichtsjahre für die Primarschulen Fr. 676 419.98 ausgegeben, d. h. rund 123 000 Fr. mehr als im Vorjahr. Dazu kommen weitere Fr. 105 413.25 für die Real- und Sekundarschulen, so daß rund 782 000 Fr. für das Schulwesen zur Auszahlung gelangten. Die Gehälter allein verschlangen Fr. 331 576.10, die Bauten und Anschaffungen Franken 96 165.56, das Heizen Fr. 45 223.35 und die Zinsen, Versicherungsprämien und Mieten Fr. 42 212.89. Die Einnahmen der Schulgemeinden für die Schulen setzten sich aus Fr. 159 020.15 Staatsbeiträge und 514 184 Fr. Steuern, total Fr. 729 292.03, zusammen. Von den 15 Schulgemeinden des Kantons haben 12 einen Vorschlag zu verzeichnen, der immerhin den ansehnlichen Betrag von Fr. 59 839.06 ergab. Die drei Schulgemeinden Schwende, Steinegg und Haslen mußten einen Rückschlag in Kauf nehmen, doch betrug er insgesamt nur Fr. 6 967.01. Die größte Schulgemeinde des Kantons, Appenzell, allein machte einen Vorschlag von Fr. 26 543.15; sie hat allerdings zur Zeit große Bauaufgaben und wird daher diesen Erfolg gut verwerten können. Der Staat leistete an das Schulwesen Fr. 194 301.02, während die eidgenössische Primarschulsubvention nach wie vor 26 508 Fr. betrug.

Feuerschau

Die Feuerschauverwaltung Appenzell hatte im Berichtsjahre zu 26 Baugesuchen, nämlich zu 10 Neubauten, 10 Umbauten und sechs Schopfbauten Stellung zu nehmen. Für die Feuerwehr schaffte sie eine neue Uniform an. Im Dorfkreis Appenzell mußte die Feuerwehr glücklicherweise nie für die Bekämpfung eines Brandes aufgeboten werden, dagegen nach Brülisau, wo Wohnhaus und Werkstatt von Jakob Manser, Zimmerei, bis auf den Grund vernichtet wurden. Anläßlich einer Besichtigung der bestehenden Kanalisationen, der Dorfbrunnen samt ihren Zuleitungen und Quellen sowie bei den verschiedenen Verhandlungen mit den Vertretern des Staates und Bezirkes wurde die zur Zeit bestehende, sehr unbefriedigende Situation eingehend besprochen

und festgestellt, daß die Feuerschau allein die überaus großen Kosten für die Sanierung der Verhältnisse nicht tragen könne. Sie wird wohl den größern Teil zu übernehmen haben, doch werden auch Staat und Bezirk mithelfen müssen. Immerhin hat die Feuerschau die Möglichkeit, das gut rentierende Elektrizitätswerk für die Kostentragung herbeizuziehen. Der letzte Schritt zur Inangriffnahme dieses großen Werkes, über das schon seit mehr als zwei Jahrzehnten verhandelt wurde, konnte leider noch nicht getan werden, weil sich eine unverständliche Opposition bei einem Verhandlungspartner gezeigt hat. Hoffen wir, die Zeit bringe den Erfolg und die notwendige Einsicht! Für das Elektrizitätswerk war das Berichtsjahr wiederum ein günstiges, indem die Rationalisierung weitere Fortschritte machte. So konnte der Umbau der Zentrale und des Hochspannungsnetzes beinahe abgeschlossen werden, so daß nun sämtliche Hochspannungsleitungen und Transformatorenstationen mit 10 kV betrieben werden können. Dies hat zur Folge, daß jährlich rund 625 000 kWh weniger verloren gehen. Glück im Unglück bedeutete für das Werk der Felssturz von der Aawand in Wasserauen am 17./18. März als Folge der anfangs Februar geherrschten großen Kälte. Menschenleben kamen keine zu Schaden, dagegen entstand dem Werk ein solcher in der Höhe von 10 200 Fr., der jedoch durch die Versicherungsgesellschaften wieder gedeckt wurde. Ferner mußten in der Folge einige Schutz- und Sicherungsmauern gegen weitere solche Schäden errichtet werden, die ebenfalls einen ansehnlichen Betrag verschlangen. Im Berichtsjahre hatte die Feuerschau 2257 Abonnenten, davon 36 neue. Insgesamt sind dem Netz 1367 elektrische Kochherde und Rechauds, 40 837 Beleuchtungskörper, 1027 Motoren und 5868 Wärmeapparate angeschlossen. Zur Eigenproduktion von 3 271 385 kWh mußten noch zusätzlich 4 547 254 kWh von der SAK zugekauft werden; letztere verursachten eine Ausgabe von Fr. 191 812.10. Zufolge Anschaffung eines Dämmerschalters, der die Ein- und Ausschaltung den Helligkeitsverhältnissen anpaßt, konnten weitere 2000 kWh bei der Straßenbeleuchtung erspart werden, so daß diese noch 72 645 kWh benötigte. Gesamthaft wurden 7 715 185 kWh abgegeben, was gegenüber dem Vorjahre rund 471 000 kWh mehr bedeutet. An der Dunkeversammlung vom 22. April beschlossen die Mitglieder, die Abgabe von Wasser ab dem Wasserwerk Appenzell außer die Grenzen der Feuerschau bis auf weiteres zu sistieren. In besonders gearteten Fällen, speziell wo ein öffentliches und allgemeines Interesse vorliegt, kann die Feuerschauverwaltung Ausnahmen gestatten. Dieser Beschuß wurde darum notwendig, weil immer mehr Gesuche von außerhalb der Feuerschau um Bewilligung zum Anschluß gestellt wurden, nachdem die private Wasserversorgung noch mancherorts zu wünschen übrig läßt. Der Beschuß kann allerdings gewisse hemmende Wirkung für die

Erstellung von Neubauten außerhalb des Feuerschaukreises haben, während innerhalb desselben die Möglichkeiten sehr beschränkt sind. Der Wasserverbrauch selbst hat sich dank der eingebauten Wasseruhren um rund 45 000 m³ verringert, anderseits vermehrten sich die Einnahmen aus diesem Sektor interessanterweise um 6 000 Fr. Der maximale Tagesverbrauch des Jahres wurde am 23. August mit 1707 m³, der minimale am 25. Dezember mit 688 m³ gemessen. Das Wasserwerk allein zählte am Jahresende 688 Abonnenten, von denen 83 außerhalb des Feuerschaukreises wohnen. Die Länge der Leitungen betragen auf Ende des Berichtsjahres 21 863 km Gußleitungen, 11 223 Denso- und Eisenleitungen und 193 m Kunststoffleitungen; letztere sind ganz in Privatbesitz. Die Kontokorrentschuld hat sich im Jahre 1956 um rund 12 000 Fr. auf 895 182 Fr. erhöht, doch wurden für über 87 000 Fr. ordentliche und für 80 000 Fr. außerordentliche Abschreibungen vorgenommen.

Witterung und Landwirtschaft

Auf den kurzen Wintereinbruch vom 27. November 1955 folgten ein milder Dezember und Januar, die eine gänzlich grüne Landschaft zeigten. Anfangs Februar fiel gerade genügend Schnee, um den Wintersport betreiben zu können; er hielt an bis Mitte März. Die erste Februarhälfte war jedoch noch von einer außergewöhnlichen Kälte begleitet, die unser Thermometer mehrfach unter 20 Grad Celsius fallen ließ und auch in der Natur erheblichen Schaden anrichtete. Winterliche Rückfälle, von Regen und Unwetter mit Hagelschlag abgelöst, hatten wir in der Folge noch bis in den Juni zu verzeichnen, so daß wir sehr wenig vom Frühling verspürten. Auch die Monate Juli und August müssen zu den nassen Monaten gerechnet werden, wenn auch einzelne Tage, wie z. B. der zweite Sonntag im Juli, voll leuchtenden Sonnenscheines waren und alles hinauslockte, was Beine hatte. Im Monat September zählten wir etwas mehr trockene Tage, ja, die letzte Woche war sogar die schönste des ganzen Jahres. Bereits in der ersten Woche des Oktobers fiel schon wieder Schnee, dem mehrfach trübes und regnerisches Wetter folgte. Der Skilift in Appenzell war schon anfangs Dezember wieder im Betrieb, doch nur für wenige Tage, da der Tauwind der Herrlichkeit wieder ein Ende bereitete. Auf die Weihnachtstage fiel erneut Schnee und half so mit, die Feststimmung zu erhöhen, die vorher noch durch vielerlei Faktoren gefährdet gewesen war. Das Jahresende erlebten wir wiederum in mildem Tauwetter, so daß die Skifahrer die höhern Regionen aufsuchen mußten. — Infolge dieser ungünstigen Frühjahrswitterung konnte das Vieh erst in der zweiten Hälfte des Monates April auf die Weide gelassen werden, doch litt es auch in der nachfolgenden Zeit dauernd unter den zahlreichen Niederschlägen. Schon frühzeitig im Oktober mußte es wieder endgültig gestallt werden. Daß bei diesen ungünstigen Wetterverhältnissen auch die Heustöcke weder qualitativ noch quantita-

tiv befriedigend ausfielen, ist begreiflich. Auch die Ernte ging nur unter sehr erschweren Umständen vor sich, besonders in den schattigeren und bergigeren Gegenden. Manches Heu und Emd kam nur dank der fortgeschrittenen Motorisierung unter Dach, nachdem auch noch die Arbeitskräfte sehr mühsam zu erhalten waren.

Nachdem unser Kanton Tbc-frei ist und 1293 Bestände mit 11 897 Tieren dem Verfahren angeschlossen sind, hat bereits im Stillen die Bekämpfung des Rinderabortus-Bang einen erheblichen Fortschritt zu verzeichnen, waren doch bis Jahresende nahezu die Hälfte aller Bestände auch diesem Verfahren angeschlossen. Es darf wohl damit gerechnet werden, daß bis zum nächsten Herbst das Obligatorium eingeführt werden kann. Der Bestand an Herdebuchtieren hat sich auf 3683 Stück mit einer mittleren Punktzahl von 85,15 erhöht. Die Zahl der Viehzuchtgenossenschaften wuchs im Berichtsjahre auf elf, nachdem sich eine solche in der Gegend von Kau zusammengestellt. Im Vordergrund steht heute auch die Milchleistungsprüfung. Die monatlichen Erhebungen eines gewissenhaften, korrekten Kontrolleurs scheinen diese Bemühungen zu rechtfertigen. Gesundheitlich war es um unsere Viehbestände im Berichtsjahre gut bestellt; sie blieben glücklicherweise vom Seuchenzug verschont. Der Absatz der Tiere ließ zwar die meiste Zeit etwas zu wünschen übrig und die Preise waren eher tief. Mit einiger Sorge verfolgen unsere Bauern die Bestrebungen der Unterland-Schweinezüchter, die in der Regel mit niedrigeren Produktionskosten rechnen müssen. Preise und Absatz waren unbefriedigend, doch half die GSF, die Überproduktion zu verwerten. Die Diskussion über die Rassenfrage ist zur Zeit etwas verstummt, indem die Käuferschaft vornehmlich Edelschweine vorzieht, doch ist die Preisdifferenz nicht groß.

Die Milchverwertung war auch im Berichtsjahre befriedigend, obwohl die Bauernschaft allgemein den Eindruck hat, der Erlös sei den Produktionskosten nicht ganz angepaßt. In organisatorischer Hinsicht sind die appenzellischen Milchproduzenten den drei bisher bestehenden Institutionen angeschlossen, die alle wiederum zum Milchverband St. Gallen-Appenzell gehören. Die Alpwirtschaft litt wie die gesamte Landwirtschaft stark unter dem regnerischen Sommer, einzige die Ungezieferplage war außerordentlich gering. Der Abtrieb erfolgte wohl in den meisten Fällen etwas vorzeitig. Immerhin waren die Tiere wohl genährt und in klaglosem Zustand. Der Mangel an Alppersonal hatte bereits auf die Nachfrage nach den Sömmerschaftsmöglichkeiten einen erschlaffenden Einfluß, was sehr ungewohnt ist und die Bauern vor neue Probleme stellt. — Die Geflügelhaltung hat sich im Berichtsjahre etwas erweitert und Bern hat in Aussicht gestellt, noch etwelche zusätzliche Kontingente in unserm Kanton zu vergeben. — Als notwendige Folge des sonnenarmen Sommers

brachte auch die Bienenzucht einen geringen Erfolg; überdies trat in manchen Ständen die Nosema auf, eine Erkältungskrankheit, die ganze Völker dahinrafft. Dies zusätzlich zum kalten Februar, dem bereits manche Brut erlegen war. — Zum ersten Mal, seitdem der Bauernverband Schülerbäume abgibt, wurde es den Bezügern freigestellt, an Stelle derselben Schülergusshirr oder Fachliteratur zu beziehen. Von 43 Schülern wählten 33 einen Obstbaum, acht ein Schülergusshirr und zwei ein Lehrbuch über die landwirtschaftliche Tierhaltung. Vom Gemüse- und Gartenbau ist nichts Besonderes zu melden, da er sich im üblichen bescheidenen Rahmen hielt. Ackerbau ist bei uns nur noch ganz selten anzutreffen, obwohl die unserem Kanton von Bern zugeteilte Ackerbaufläche noch nicht reduziert worden ist.

Forstwirtschaft

Seit 1955 haben die Holznutzungen allgemein wieder abgenommen, wobei besonders die Einschränkungen der Schläge in den Privatwaldungen mitbestimmend waren. Vermindert hat sich vor allem die Nutzholzgewinnung und die Menge des verkauften Holzes, während die Schläge für Brennholz und für den eigenen Bedarf beinahe unverändert blieben. Bei den Holzpreisen ist ein Rückschlag von 5—20 Franken je fm festzustellen, der sich besonders bei den geringeren Sorten bemerkbar machte. Das Qualitätsholz konnte meist zu den fröhern Preisen abgesetzt werden. Aus den Staatswaldungen wurden 182 fm zu einem Gesamtpreis von 12 438 Fr. verkauft, was gegenüber dem Vorjahr rund 40 % ausmacht. Bei den Korporationswaldungen gelangten 4877 fm zu einem Preis von 316 079 Fr. zum Verkauf. An Private wurden 157 Holzschläge bewilligt, bei denen 3986 fm gefällt wurden; gegenüber dem Vorjahr ist dies rund 800 fm weniger.

Jagd und Fischerei

Für die Hoch- und Taljagd wurden 22 Patente und 9 Tagespatente, fast ausnahmslos an Kantonseinwohner, für die Taljagd allein 27 Patente an Kantonseinwohner, 8 an Außerkantonale, 11 Tagespatente an Kantonseinwohner und 17 an außerkantonale Jäger verabfolgt. Zur Strecke gebracht wurden 1 Hirsch, 27 Gemsen, 106 Rehböcke, 140 Füchse, 175 Hasen, 5 Iltisse, 8 Marder, 16 Dachse und 1 Eichhörnchen. — Fischereipatente wurden 41 gelöst, davon 22 von Kantonseinwohnern. Im weitern gelangten 64 Kurgästepatente, 29 Tagespatente und 2 Netzpatente zur Abgabe. Zur Erhöhung des Fischbesatzes wurden wie im Vorjahr 100 000 Forelleneier und 50 000 Brutfischchen eingesetzt.

Industrie, Handel und Gewerbe

Dank der anhaltenden Konjunktur erfreuten sich die industriellen Betriebe nach wie vor einer sehr guten Beschäftigungslage. Ja, der Beschäftigungsgrad erreichte im Berichtsjahr sogar einen noch nie festgestellten Höhepunkt. Eine am 16. Juli vom kantonalen Arbeitsamt durchgeführte Stichzählung ergab die Anwesenheit von 445 kontrollpflichtigen ausländischen Arbeitskräften, von denen 52 aus Deutschland, 260 aus Italien und 133 aus Österreich stammen. Nach den Berufsgruppen aufgeteilt, arbeiten 18

in der Landwirtschaft, 13 in der Lebensmittelbranche, 11 für Bekleidung und Reinigung, 101 auf dem Baugewerbe, 7 in der Holz- und Glasbearbeitung, 202 in der Textilindustrie, 8 in der Metall- und Maschinenindustrie, 38 auf dem Hotel- und Gastgewerbe, 2 in freien und gelehrt Berufen und 45 im Haushalt. — Die kantonale Industriekommission nahm in zwei Sitzungen zu aktuellen Problemen und besonders zur Frage der Einführung neuer Industrien Stellung. Sie machte dabei die Feststellung, daß die Verhandlungen mit zwei größern Firmen zur Eröffnung von Zweigniederlassungen infolge ungünstiger Verkehrsverhältnisse und mangels vorhandener Fabrikräumlichkeiten bedauerlicherweise ergebnislos verliefen. Immerhin ist man an zuständiger Stelle weiterhin bemüht, jede günstige Gelegenheit für die Ansiedlung einer Industrie für männliche Arbeitskräfte wahrzunehmen. Eigentlich sollte dies in erster Linie Sache der privaten Initiative sein und der Staat sollte nur über die Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen müssen. — In bezug auf die heimische Handstickereiindustrie ist zu berichten, daß weder im Frühling noch im Herbst ein Kurs durchgeführt werden konnte, da sich keine oder nur wenige Interessentinnen hiefür meldeten. So verliert die Handstickerei allmählich ihren Nachwuchs und stirbt langsam aus. Angesichts der wirklich bescheidenen Löhne — nach langen Verhandlungen konnte endlich im Spätsommer eine Vereinbarung auf mindestens 70 Rappen Stundenlohn getroffen werden, nachdem er bisher 60 Rappen betrug und die Begehren auf mindestens 80 Rappen gelautet hatten — ist dies eigentlich verständlich, da in andern Branchen der doppelte oder sogar der mehrfache Stundenlohn verdient wird. Die Stickereizentrale verkaufte im Jahre 1956 total 139 019 Schutzmarken, davon der Großteil mit englischem Text. Die Beschäftigungslage war während des ganzen Jahres gut und dürfte weiterhin in befriedigendem Maße anhalten, obwohl die ausländische Konkurrenz von Madeira oder China eine zunehmend zähre wird. Die Zahl der dem Heimarbeitsgesetz unterstellten Arbeitgeber und Fergger blieb im Berichtsjahre unverändert.

Von den am Ende 1956 gezählten 113 gültigen Lehrverträgen verteilen sich 87 auf Lehrlinge und 26 auf Lehrtöchter, die sich zur Hauptsache auf folgende Berufe verteilen: Handel, Verkehr und Verwaltung 26; Bearbeitung von Glas, Holz und Erden 23; Metall- und Maschinenindustrie 20; Herstellung von Lebens- und Genußmitteln 16; Bekleidungsgewerbe 15 und die restlichen auf die übrigen Berufe. Von ihnen waren im Berichtsjahre 36 neu abgeschlossen worden. 9 Lehrtöchter und 28 Lehrlinge haben die Abschlußprüfungen mit Erfolg beendet und sind damit ins Erwerbsleben eingetreten.

Das Berichtsjahr hat dem schweizerischen Gastgewerbe einen bisher unerreichten Rekord gebracht, wurde doch das beste Vor-

Lehrlingswesen

Gastwirtschafts-
gewerbe

kriegsjahr mit rund 8 Millionen Übernachtungen überschritten. Ungefähr je hälftig haben sich daran Ausländer und Schweizer beteiligt; bei den ersteren wurde jedoch ein Zuwachs von etwa 11 Prozent Deutschen und je 9 Prozent Franzosen und Italienern festgestellt. In unserm Gebiet haben die Logiernächte nur um etwa 3 Prozent zugenommen, so daß das Rekordjahr 1947 noch nicht erreicht wurde. Von den insgesamt 34 848 Logiernächten fielen 5 814 auf die ausländischen und 29 034 auf die schweizerischen Gäste. Wie schon letztes Jahr wies auch 1956 der Monat August mit 10 686 Übernachtungen die größte Bettenbesetzung auf. Wenn auch der eine oder andere Betrieb bereits modernisiert wurde — wir erwähnen beispielsweise das Hotel Hecht in Appenzell — so ist doch in den nächsten Jahren noch viel zu tun, um unser Gastgewerbe demjenigen eines fortschrittlichen Ferien- und Kurgebietes anzupassen, wollen wir den Anschluß nicht verpassen. Unseres Erachtens mangelt hier die Privatinitiative etwas!

Verkehrswesen

Im vergangenen Sommer hatten wir im Alpsteinländchen keine Festlichkeiten, die den Verkehr besonders in Schwung gebracht hätten. Immerhin stellen wir doch fest, daß sich die am 19. Juli 1955 eröffnete Luftseilbahn nach der Ebenalp bei einigermaßen gutem Wetter belebend auf unsern Verkehr auswirkte. Leider war das Wetter allzu naß und ungünstig für Bergtouren, als daß unser Gastgewerbe ergiebig davon hätte profitieren können. Um dem Fremdenstrom in Wasserauen einigermaßen gerecht zu werden, erfuhr das dortige Bahnhofbuffet einen neuzeitlichen Umbau samt Vergrößerung, so daß man ihm heute gerne einen Besuch abstattet. Während der Kurgästeverkehr eher zu wünschen übrig ließ, war der Passantenverkehr dem Wetter entsprechend noch befriedigend. Im Winterhalbjahr dagegen war auch dieser sehr bescheiden, nachdem wir einen ausgesprochen schneearmen Winter in Kauf nehmen mußten, der für den Sport wenig Möglichkeiten bot. Überdies war die erste Hälfte des Monats Februar viel zu kalt, um sich im Freien zu tummeln. Für das am 18. und 19. Februar im Weißbad und in Appenzell zur Austragung gelangte Schweizerische Arbeiter-Skirennen und das Skirennen des Ostschweizerischen kathol. Turn- und Sportverbandes brachten die Bahnen und Autos zahlreiche Sportfreunde in unser Ländchen, doch mochten sie den übrigen Ausfall nicht wett zu machen. Sowohl an Ostern wie an Pfingsten war der Verkehr äußerst bescheiden, weil das Wetter gar nicht zum Reisen einlud. Dagegen wies das Fronleichnamsfest dank der günstigen Witterung einen Massenbesuch auf. Den einzigen, ganz schönen Bergsonntag mit großem Touristenaufmarsch verzeichnete nur der 8. Juli. Im weitern sei noch erwähnt, daß am 2. September rund 550 Gäste aus Ulm, am 8./9. September 400 aus Stuttgart, vornehmlich Journalisten, auf Besuch weilten. Am 8. September waren bei uns auch die eidgenössischen Vermessungs-

aufsichtsbeamten anlässlich ihrer Jahresversammlung in der Ostschweiz zu Gast.

Wie das gesamte schweizerische Bankgewerbe kann auch unsere Kantonalfank das Berichtsjahr 1956 als gut bezeichnen. Immerhin erwähnt sie in ihrem Bericht, daß durch den Rückgang der Geld- und Kapitalflüssigkeit die Passivzinsen anstiegen, während die Aktivzinsen unverändert belassen wurden. Die Bilanzsumme hat um 1,620 Mio Fr. zugenommen und ist damit auf 58 016 549 Fr. angestiegen, während der Jahresumsatz um 1,043 Mio Fr. niedriger war als im Vorjahr. Immerhin betrug er noch Fr. 164 721 444.17. Nach der Vornahme von Rückstellungen und einer Einlage in den Baufonds, der damit bereits auf 410 000 Fr. angestiegen ist, wurde ein Reinertrag von 262 500 Fr. festgestellt, der in der üblichen Weise zur Verteilung gelangte: 90 000 Fr. an den Staat; 60 000 Fr. als Einlage in die Reserve; 97 500 Fr. als Verzinsung für das Dotationskapital und 15 000 Fr. auf neue Rechnung. Die letztern beiden Posten blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert, während die ersten beiden eine leichte Erhöhung erfuhren. — Im Krankenhaus wurden im Berichtsjahr 210 Männer, 351 Frauen, davon 165 Wöchnerinnen, 34 Kinder und 154 Säuglinge verpflegt. Insgesamt waren es somit 749 Personen gegenüber 636 im Vorjahr. Die Zahl der Verpflegungstage belief sich auf 25 190. Operationen gelangten 334 zur Ausführung, die Zahl der Röntgenaufnahmen belief sich auf 1686 und die der Durchleuchtungen auf 1070. Auch hier ist die Gesamtzahl um rund 600 gestiegen. Am Bau selbst wurde der Eternitschirm fertig erstellt, ein Lift eingebaut und mit dem Einbau der Ölfeuerung und Warmwasserversorgung in beiden Häusern begonnen. Der Staatsbeitrag an diesen Ausbau betrug 65 000 Fr., während die Gesamtaufwendungen rund 5 500 Fr. höher waren. — Im Waisenhaus Steig lebten am Jahresende 54 Kinder, nämlich 33 Knaben und 21 Mädchen, davon 21 Kinder unter 7 Jahren; im Vorjahr waren es 43. Der Gesundheitszustand dieser Kinder war während des ganzen Jahres gut. Das Armleutsäckelamt hatte an den Betrieb dieser Anstalt Fr. 54 166.72 zu leisten. Verpflegungstage wurden im Waisenhaus 19 629 gezählt. — Im Bürgerheim betreute das rührige Elternpaar 53 männliche und 55 weibliche Insassen, also drei weniger als 1955. Das Heim selbst wird seit einigen Jahren allmählich modernisiert und zweckentsprechend umgebaut; das grelle Weiß der großen Hausfronten inmitten einer grünen Landschaft hat einem angenehmern Rosa Platz machen müssen.

Mit dem immer mehr zunehmenden Verkehr wachsen auch die Unterhaltsarbeiten an den Straßen. Zudem kamen die Korrekturen der Gonten- und Enggenhüttenstraße leider nicht zum Abschluß, indem sowohl die erforderlichen Arbeiter als auch das gute Wetter fehlten, um das anfangs des Jahres gesteckte Ziel

Öffentliche
Betriebe

Bau- und
Straßenwesen

zu erreichen. Der Fels an der Kurve am Unterstein in Enggenhütten ist beinahe auf das erforderliche Maß abgetragen, so daß nun auch dort mit dem eigentlichen Ausbau begonnen werden kann. Die übrigen Staatsstraßen wurden im Laufe des Jahres größtenteils etwas überholt. Jedenfalls ist es ein großes Pensum, das dem Landesbauherrn zur Erledigung aufgetragen ist. — Anfangs Juli war der Kanzleianbau bezugsbereit, weshalb sich nun die ganze Verwaltung in einem einzigen Gebäudekomplex vereinigt findet und manche gegenseitige Zusammenarbeit erleichtert. Die Räume des Neubaus sind sehr einfach, aber nach neuzeitlicher Auffassung ausgestattet. Die Baukosten belaufen sich ohne Umgebungsarbeiten, aber inkl. Bodenkauf und Bauzinsen, auf rund 630 000 Fr.

Betreibungs- und Konkurswesen

Die Anzahl der Betreibungsbegehren hat sich im abgelaufenen Jahre wieder um 82 erhöht gegenüber dem Vorjahr und betrug somit 1608. Verwertungsbegehren wurden 192 gestellt und der Betrag der fruchtlosen Betreibungen erreichte Fr. 86 794.25.

Grundbuchvermessung

Mit der Beendigung der Vermessungsarbeiten im Bezirk Oberegg sind nun alle Neuvermessungsarbeiten im Kanton beendet. Bei der öffentlichen Planauflage in Oberegg wurden keine Einsprachen erhoben, so daß dieses Werk nun als abgeschlossen gelten kann. Im Berichtsjahr waren 211 Mutationen nachzuführen. — Im Zusammenhang mit der Grundbuchvermessung steht auch die Bereinigung der dinglichen Rechte, welche seit 1954 an die Hand genommen wurde und bereits dazu geführt hat, daß bis zum Ende des Berichtsjahres 1956 total 5 286 Rechte und Lasten festgestellt werden konnten, die Grundstücke des inneren Landes betreffen. Die Zusammenstellung muß als eine gewaltige Kleinarbeit bezeichnet werden, die zu bereinigen noch viel Geduld und Zeit erfordert. Über die weiteren Arbeiten wird in einem der nächsten Jahre ein Mehreres zu berichten sein.

Militär- und Schießwesen

Trotzdem die Tauglichkeit der Oberegger Jungmänner anlässlich der Rekrutierung 100 % war, hat sich die Gesamttauglichkeitsziffer des Kantons auf 75,8 % reduziert, nachdem sie im Vorjahr 78 % war. Auffallend ist es, daß 12 % aller Stellungspflichtigen zurückgestellt worden sind, während das schweizerische Mittel nur 5 % beträgt. Hingegen haben wir die Genugtuung, daß wir von allen eidgenössischen Ständen am wenigsten Diensttaugliche aufweisen. — Das Füs.Bat. 84 leistete den WK vom 22. Oktober bis 4. November im Raum Bazenheid, Henau, Jonschwil, Rickenbach und nahm in der dritten Woche an den großen Korpsmanövern teil, die für unsere Landsleute am Stoß bei Gais begannen und im Raum Elgg ZH endeten. Das Wetter war nicht gerade einladend gewesen. Die Kompagnien 3 und 4 des Landwehr-Bat. 142 leisteten ihren ordentlichen Dienst vom 16.—28. April in der Gegend von Eggerstanden und Gais. Die Hauptinspektion bestanden in den ersten Oktobertagen in Appen-

zell und Oberegg 788 Wehrmänner, während zur Nachinspektion anfangs Dezember noch 49 Mann antraten. Der am 3. Dezember aus der Wehrpflicht entlassene Jahrgang 1896 zählte noch 28 Diensttaugliche, 5 Hilfsdiensttaugliche und 10 nicht mehr ausgerüstete Hilfsdiensttaugliche; 20 Mann waren bereits als dienstuntauglich erklärt worden. Aus dem Militärpflichtersatz verblieben dem Kanton Fr. 30 009.45, indes der Gesamtbetrag 55 573 Fr. ausmachte; die Differenz erhielt der Bund. — Der Sektionsbestand im kantonalen Schützenverein blieb unverändert auf 22 bestehen; ihm gehörten 1342 Mitglieder an. 1206 Schützen schossen das Bundesprogramm; von ihnen waren jedoch nur 874 pflichtig gewesen. Die Zahl der Verbliebenen beträgt 17, also 1,94 %. Von den 24 Mitgliedern des Pistolenklubs Appenzell schossen 18 das Bundesprogramm. Am eidgenössischen Feldschießen beteiligten sich 847 Schützen, die dem Kantonalverband wiederum den ersten Rang in der schweizerischen Reihe sicherten. Das kantonale Sektionswettschießen fand am 6./7. Mai in Appenzell statt und verzeichnete eine Teilnahme von 737 Schützen; das neue Kranzabzeichen konnte an 118 Schützen auf 300 m und an 5 auf 50 m abgegeben werden. In 6 Kursen wurden 125 Jungschützen ausgebildet, wobei ihrer 35 die Anerkennungskarte des SSV erhielten. Den Leiterkurs für Grundschule des Vorunterrichtes besuchten in Magglingen 6 Jünglinge; weitere 2 wurden in einem Leiterkurs für Skifahren ausgebildet. Die Vorunterrichtsprüfungen haben 344 Jungmänner abgelegt, doch erreichten nur 266 die Mindestpunktzahl.

Bei den sechs Vermittlerämtern unseres Kantons wurden insgesamt 100 Vermittlungsbegehren gestellt, die 85 Vorstände zur Folge hatten. Leitscheine wurden noch 30 an die Gerichte weitergeleitet. Das kantonale Untersuchungsamt hatte sich mit 153 Strafklagen und Strafanzeigen zu befassen, von denen am Jahresende noch 55 anhängig waren. Insgesamt mußte es 395 Einvernahmen, 4 Augenscheine und 3 Hausdurchsuchungen vornehmen. Haftbefehle hatte es 4 zu erlassen. In Verbindung mit dem zuständigen Bezirksarzt wurden 8 Legalinspektionen vorgenommen und in einem Fall wurde noch eine Sektion angeordnet. Die kantonale Kriminalkommission überwies 5 Fälle an das Kantonsgericht, 13 an die Bezirksgerichte und behandelte selbst 25 Straffälle. Die Jugendgerichte des inneren Landes und von Oberegg behandelten je einen Fall. Sowohl die Bezirksgerichte als auch das Kantonsgericht waren im Berichtsjahre mit erheblicher Arbeit belastet, hatten doch erstere insgesamt 92 Fälle und letzteres 17 zu behandeln oder liegen bereits behandlungsreif vor. Das Kassationsgericht hatte sich mit einer einzigen Beschwerde zu befassen.

An Arbeitslosenunterstützungen wurden im Jahre 1956 Franken 44 544.80 gegenüber Fr. 59 578.90 im Vorjahr ausbezahlt.

Der Staat und die Bezirke leisteten daran Fr. 10 432.35. Versichert waren durchschnittlich 267 Kassenmitglieder oder 20 weniger als im Vorjahr. Unter dem Titel Wohnungssanierung in Berggebieten standen 41 neue Geschäfte auf der Liste, die insgesamt eine Bausumme von 280 290 Fr. vorsahen. An Subventionen wurden zugesichert: vom Kanton 17 985 Fr., von den Bezirken 18 050 Fr. und vom Bund 67 515 Fr., total 103 550 Fr. Die Familienfürsorge führte ihre große Arbeit im Stillen weiter, wobei die Fürsorgerin im Herbst noch zusätzliche Arbeit durch die Betreuung von flüchtigen Ungarn erhielt. Der Frauen- und Mütterverein Appenzell eröffnete im Laufe des Herbstes eine Hauspflege, deren Arbeitskraft dann einzuspringen hat, wenn Mütter verunfallen oder krank werden und die Familie nicht anderweitig betreut werden kann. Jedenfalls wurde von dieser neuen Institution schon reichlich Gebrauch gemacht. Daß auf diesem Sektor noch Manches getan wird, das nicht ohne weiteres an die Öffentlichkeit dringt, ist sicher, denn die echte christliche Nächstenliebe wirkt im Verborgenen und gibt nur darüber Rechenschaft, wenn dazu eine Verpflichtung besteht.

Bevölkerungsstatistik

Bei den Zivilstandsämtern Appenzell und Oberegg gelangten aus den entsprechenden Zivilstandskreisen 237 Geburten, davon 4 Totgeburten, zur Anmeldung; ferner mußten 149 Todesfälle eingetragen werden. Ehepaare wurden 89 getraut. Von außerhalb des Zivilstandskreises gelangten bei den erwähnten beiden Zivilstandsämtern 563 Geburten, 147 Todesfälle und 433 Trauungen zur Anzeige.

Schulwesen

Die Landesschulkommission behandelte in den beiden, während des Berichtsjahres abgehaltenen Sitzungen das Lehrmittel für die Arbeitsschulen, das neu überarbeitet werden soll, sowie den vom Schulinspektorat vorgelegten Ergänzungslehrplan für das achte Schuljahr, den sie provisorisch genehmigte. Die übrigen Geschäfte betrafen die üblichen Schulberichte und Subventionsgutsprachen, die in letzter Zeit ziemlich zahlreich eingehen. — In den großen Klassen des Dorfeschulkreises wurde im Laufe des Berichtsjahres der Abteilungsunterricht eingeführt; nach den Berichten des Schulinspektorates hat sich diese Methode als wohltuend erwiesen. Mit Interesse wurden im Dorf Appenzell die Fortschritte der neuen Schulhausbauten verfolgt. Bereits im September konnte der Realschultrakt bezogen werden und der Rest der Bauten dürfte im Herbst des kommenden Jahres bezugsbereit sein. Ein nicht geringes Verdienst an diesem Werk für die Jugend hat der Mitte August verstorbene Schulratspräsident Kaplan Jakob Schmid, der während seiner Ferien in Wil einem tragischen Motorradunfall zum Opfer fiel. — Im Schuljahr 1956/57 zählten wir im ganzen Kanton 1795 Schüler, nämlich 909 Knaben und 886 Mädchen. 197 Schülerinnen und Schüler besuchten den Real- bzw. Sekundarschulunterricht. — Im Kollegium St. Antonius be-

trug die Gesamtzahl der Schüler im Berichtsjahre 1956/57 340, von denen 241 intern und 99 extern waren. Dem Unterricht in der Realschule folgten 138 und demjenigen am Gymnasium und Lyzeum 202. Der Kanton St. Gallen stellte das größte Kontingent mit 94 Schülern, ihm folgte Innerrhoden mit 93; aus Appenzell Außerrhoden kamen 7, aus dem Fürstentum Liechtenstein 4, aus Deutschland und Afrika je 1, um nur einige Herkunftsorte anzuzeigen. Die 25 Maturanden, von denen 6 nach Typ B die Reifeprüfung bestanden, wandten sich der Theologie (13), dem Philosophie- und Chemiestudium (je 2), sowie dem Medizin-, Jus-, Veterinär-, Zahnarzt-, Agronomie-, Nationalökonomie-, Naturwissenschafts- und Pädagogikstudium (je 1) zu. Im übrigen gibt der Kollegiumsbericht wieder einen vielseitigen Einblick in die große Bildungs- und Kulturarbeit an den heranwachsenden Jungmännern.

Die Kirchhöri Appenzell lehnte an ihrer ordentlichen Gemeinde erneut die vom Kirchenrat beantragte Steuererhöhung ab und wollte auch vom Antrag auf Erweiterung des Friedhofes nichts wissen. Hingegen entsprach sie dem Kreditbegehrten für die baulichen Aufwendungen am ersten Kaplanei- und am Mesmerhaus und gewährte erneut den beiden Kuratien Schlatt und Eggerstanden den Beitrag von 2000 Fr. Im Laufe des Monats Juli beschloß der Kirchenrat St. Mauritius, die Chororgel in der Pfarrkirche, die seit mehr als drei Jahrzehnten nicht mehr gespielt worden war, wieder instandstellen zu lassen. Mit der Neuordnung der Karwochenlithurgie, die von Rom aus gewünscht worden war, verschwand auch bei uns manch altüberlieferte Tradition. Am Ostersonntag wurde dem Standespfarrer Dr. Anton Wild nach Verlesung der kurialen Laudation über seine erfolgreiche geistliche Wirksamkeit durch Domdekan M. Weder von St. Gallen namens des bischöflichen Oberhirten die Auszeichnung eines Ehrenkanonikus übermittelt. Seine Heimatprimiz feierte der Engelberger Benediktiner P. Stephan Manser, der im Unterrain in Appenzell aufgewachsen war, am letzten Maisonntag, nachdem er seine eigentliche Primiz bereits zwei Wochen vorher in Engelberg gefeiert hatte. Die Leitung des Kurhauses Jakobsbad hat die bemerkenswerte Initiative ergriffen und im Januar die erste schweizerische Sakristanenschule eröffnet. Ein Fest seltener Art feierte die Pfarrei Schwende im Monat April, denn Pfarresignat Anton Bürki gedachte inmitten seiner Pfarrkinder, die er seit Januar 1913 betreute, der diamantenen Wiederkehr seiner Priesterweihe. Sein langjähriger Amtsbruder und Bergfreund Johann Meli resignierte im Laufe des Monats Dezember nach 35jähriger Tätigkeit als Pfarrer von Oberegg und übernahm die Frühmesserstelle in st. gallischen Wagen bei Jona. Von der Kirchhöri Oberegg ist auch noch zu melden, daß sie beschloß, die Kapelle St. Anna einer gründlichen Renovation zu unterziehen. Im Kloster Grimmenstein

Kirchliches

feierten Klosterfrauen und Volk am 25. März in festlicher Weise den Anlaß der Glockenweihe und der Orgelkollaudation. Abschließend sei noch festgehalten, daß die Wallfahrtsorte von Haslen und vom Ahorn im Herbst einen regen Zuspruch von auswärtigen Besuchern erhielten, welche bei der Muttergottes um Fürsprache zugunsten der schwerbedrängten Ungarn im Kampfe gegen die kommunistischen Schergen batzen; Jungmänner aus St. Gallen und dem Rheintal veranstalteten sogar nächtliche Wallfahrten nach dem Ahorn.

Kulturelles

Die Volkshochschule Appenzell führte in den Wintermonaten wieder ihre üblichen Bildungsabende durch, die fast ausnahmslos von auswärtigen Referenten bestritten wurden. Neben einem interessanten Vortrag von Werner Hausmann vom Radio Basel über Ägypten kamen besonders Eheprobleme zur Sprache. Auch die Geschichte Ungarns wurde an einem Abend eingehend von berufener Seite gewürdigt. — Den Mitgliedern des Historischen Vereins bot Prof. Alfred A. Schmid von der Universität Freiburg i. Ue. am letzten Januarsonntag des Berichtsjahres einen hervorragenden Lichtbildervortrag über «St. Galler Buchmalerei am Ausgang des Mittelalters», in dem er auch auf gewisse Verwandtschaft zwischen den Miniaturen im Kloster St. Gallen und in unserm Landesarchiv hinwies. Anlässlich der Hauptversammlung von Mitte Juni sprachen Archivbearbeiter Dr. J. Gisler über die Neuordnung unseres Landesarchives sowie Dr. P. Rainald Fischer über die bisherigen Forschungen der Uli Rotachfrage. Im November unterhielt erneut Dr. Johannes Gisler die Innerrhoder Geschichtsbeflissenen mit einer sehr interessanten Darstellung über «Die Glaubenssorge und die Sittenpolizei der weltlichen Obrigkeit von Appenzell I. Rh. in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts». Mitte August besuchte eine stattliche Anzahl seiner Mitglieder in einer eintägigen Exkursion die Insel Reichenau, die berühmte Salemer Klosterkirche und die wunderbare Barockkirche von Birnau. Kurz vor Weihnachten erschien der vierte Jahrgang des «Innerrhoder Geschichtsfreundes» mit zwei interessanten Beiträgen über den Namen Appenzell von Dr. Stefan Sonderegger und über Uli Rotach von Dr. P. Rainald Fischer. Überdies ergänzte Stiftsbibliothekar Dr. Johannes Duft von St. Gallen seine letzjährige Abhandlung über die Urheberschaft der Miniatur des Taufbuches, während Dr. R. Steuble mit seiner immer wieder gern gelesenen Jahreschronik das Geschehen des Vorjahres neu aufleben ließ. Die beiden Nekrologie über die Ehrenmitglieder Kunstmaler Johannes Hugentobler und Heraldiker Jakob Signer faßten August Inauen und der Chronist ab, der auch den letzten Beitrag, den Jahresbericht des Historischen Vereins, niedergeschrieben hatte. — Am 9. Juni hielt die Ostschweizerische Radiogesellschaft im Kurhaus Weißbad ihre Jahresversammlung ab, an welche sich die Verteilung des Radiopreises der Ostschweiz

an Dr. A. Brenner von Gais sowie an die Streichmusiken Franzsepp Inauen von Appenzell und Edelweiß von Trogen in Anerkennung der Verdienste um die Sammlung und Pflege der echten Appenzeller Volksmusik anschloß. Kapellmeister Dr. A. Nef von Bern hielt bei dieser Gelegenheit ein interessantes Referat über die Appenzeller Volksmusik. Neben verschiedenen Beiträgen unserer appenzellischen Volksmusikanten an Radiosendungen unterhielten sich im Laufe des Monats März am Mikrophon Oberförster Gamma mit den beiden Regierungsräten Koller und Enzler über den «Kampf um den Bergwald», wo ganz verschiedene Ansichten über die Pflege und Nutzung unserer heimischen Wälder zum Ausdruck gelangten. Im September intervierte der Ostschweizer Programmvermittler Dino Larese sämtliche Mitglieder der Standeskommission samt dem Ratschreiber über das Thema «Regierungsräte im Nebenamt». Im Oktober gab der Kollegiumschor unter der Leitung von P. Ekkehard Högger geistliche Musik als Umrahmung zur sonntäglichen Gottesdienstfeier zum Besten der Radiohörer. — Die im Spätherbst des Vorjahres neugegründete Kulturfilmgemeinschaft Appenzell zeigte Mitte Januar ihren ersten Film über die «Geheimnisse im Tierreich», gefolgt von einigen weiten interessanten Filmen. Die Zeit zwischen Weihnachten und Fasnacht wurde wiederum wie üblich von verschiedenen Vereinen dazu benutzt, um ihre schauspielerischen Kräfte auf unsren Landbühnen zu präsentieren. Neben einigen mehr alltäglich zur Aufführung gelangenden Theaterstücken gab das Bergwaldchörli von Enggenhütten das neugeschaffene Innerrhoderstück «Im Herrgottswinkel» von O. Mezger in Gonten zum Besten. Natürlich stand auch das Kollegium St. Anton nicht zurück, wenn es auch die schweizerische Uraufführung des Dramas «Der Gefangene» von Boland infolge Erkrankung des Hauptspielers auf den Mai verschieben mußte. Anlässlich eines Trachten-
tages in Flums gelangten von unserm Landsmann Pfarrer Karl Steuble zwei Theaterstücke, die alte oberländische Sagenstoffe behandeln, zur Aufführung. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr trat die Theatergesellschaft Appenzell auf verschiedenen Plätzen der Metropole mit einem prächtigen Weihnachtsspiel vor die Öffentlichkeit und erntete damit reichen Beifall. Endlich sei erwähnt, daß der Staat nach eingehender Sichtung durch den Ratschreiber die wertvolle und historisch bedeutsame Bibliothek der Familie Landamann Dr. Rusch erwerben konnte, womit zugleich einige wertvolle Manuskripte und das große, handgemalte Wappenbuch von Heraldiker Signer sel. in den Besitz der Öffentlichkeit gelangten.

Feste größeren Ausmaßes haben wir im Verlaufe des Berichtsjahres keine zu melden. Immerhin wollen wir doch erwähnen, daß die Standschützengesellschaft Brülisau in einfachstem Rahmen und verbunden mit einem Jubiläumsschießen ihr hundertjähriges

Feste

Bestehen feierte. Endlich sei noch der Genugtuung Ausdruck gegeben, daß die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft wieder einmal in Appenzell tagte, indem sie im Hotel «Hecht» ihre ordentliche Jahresversammlung abhielt.

Amt und Würde

Die Landsgemeinde hatte diesmal nur eine Ersatzwahl vorzunehmen, indem sie den zurückgetretenen Fabrikanten Edwin Frei durch den bisherigen Vizepräsidenten des Bezirksgerichtes Oberegg, Josef Breu, als zweiten Vertreter Obereggs in der obersten richterlichen Behörde ersetzte. Größere Verschiebungen in der Zusammensetzung der Bezirks- und Gerichtsbehörden traten dagegen als Folge der Neuwahlen an den am ersten Maisonntag abgehaltenen Bezirksgemeinden ein. So wurden zu Ratsherren und damit auch zu Mitgliedern des Großen Rates gewählt: im Bezirk Appenzell: Viehhändler J. Dähler, Rinkenbach; im Bezirk Schwende: Drogist G. Bischofberger, Weißbadstraße; im Bezirk Rüte: Franz Fäßler, Landwirt, Steinegg; im Bezirk Oberegg: Hans Breu und Robert Schmid. Zu Bezirksrichtern wurden neu erkoren im Bezirk Rüte: Landwirt Albert Fäßler, Brülisau und Dr. Faust Kölbener, Eggerstandenstraße, Appenzell und im Bezirk Oberegg W. Breu. Für den zurückgetretenen stillstehenden Bezirkshauptmann A. Speck in Steinegg wählte die Bezirksgemeinde Rüte Ratsherr August Inauen, Eggerstandenstraße, Appenzell und für den regierenden Hauptmann Armin Schmid die Bezirksgemeinde Oberegg Ratsherr Erwin Sonderegger. In Haslen war die Schulgemeinde genötigt, einen neuen Schulpräsidenten zu ernennen und berief hiezu Ratsherr Beda Rempfler. Im Schulbezirk Appenzell erkör die ordentliche Schulgemeinde zu neuen Ratsmitgliedern Bankbeamter Johann Fäßler, Eggerstandenstraße und Bezirksrichter Hans Hörler, Lank. Anlässlich der Hauptversammlung im Monat Juni ernannte der Historische Verein Appenzell Alt-Landesfähnrich Dr. A. Rechsteiner in Anerkennung seiner langjährigen Tätigkeit als treuer Hüter historischer Schätze und als Landesarchivar zum Ehrenmitglied. Als Vertreter Innerrhodens im Vorstande der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft wählte die Hauptversammlung im Hotel «Hecht» an Stelle des kurz vorher verstorbenen A. Koller Landessäckelmeister Beat Dörig. Ende August lasen wir in der Tagespresse, daß das Institut Fernando Gonzalez de Oviedo unsern Landsmann in St. Gallen, Professor Dr. J. Doerig, in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung der Geschichte Spanisch-Amerikas zum korrespondierenden Mitglied ernannte. Ebenfalls einen Landsmann wählte die Harmoniemusik Flawil zu ihrem neuen Dirigenten, indem sie die Leitung an Alfred Signer, Appenzell, übertrug. In der Gallenrats-Session übertrug der Große Rat das Präsidium des Kassationsgerichtes an Dr. Adolf Breitenmoser in Appenzell, wählte zum neuen Mitglied Hauptmann Emil Mazenauer, Gontenbad und ersetzte den verstorbenen

Dr. Rechsteiner im Bankrat durch Landessäckelmeister Beat Dörig sowie als Landesarchivar durch den Chronisten. — Mitte November übernahm Dr. Raymond Broger die Redaktion des «Appenzeller Volksfreundes» an Stelle des frühverstorbenen Albert Koller.

Sportliche Ereignisse und Erfolge, die ein Festhalten in der Landeschronik verdiensten, konnten wir im Berichtsjahre wenig notieren; das heißt aber noch nicht, daß beim Skifahren von unsren Rennkanonen an Regionalausscheidungen und Wettkämpfen nicht beachtliche Erfolge erzielt wurden, die es verdienen, daß sie in den Chroniken der einzelnen Klubs festgehalten werden sollten. Wir erwähnen daher nur einige Anlässe von größerer Bedeutung. Am 17. und 18. Februar sahen wir neben dem Skirennen des Ostschiweiz. kathol. Turn-Sportverbandes auch die Austragungen des 24. Schweizerischen Arbeiter-Skirennens, die ganz beachtliche Resultate zeigten. Unter den üblichen Bedingungen gelangte das 20. Säntis-Sommer-Skirennen zum Austrag, von dem ein junger Züribieter mit dem ersten Preis heimzog. Im Juli führte die 7. Division ihren freiwilligen Sommer-Gebirgskurs in der Bollenwies, bzw. in den Kreuzbergen und Wideralpstöcken durch. Endlich ist zu erwähnen, daß im Berichtsjahre wieder einmal die Tour de Suisse unsren Kanton durchfuhr und dabei von günstigem Wetter begleitet war.

Zweimal im Laufe des Jahres 1956 erschien der rote Hahn und vermochte wertvolles Gut zu zerstören. So vernichtete just am Schalttag ein unheimlicher Brand Haus und Werkstätte von Zimmermeister Jakob Manser auf dem Berg bei Brülisau und Mitte August brannte in Oberegg die Scheune von Walter Breu bis auf den Grund nieder, wobei zwei Kühe in den Flammen umkamen. Einen glücklicherweise geringern Schaden verursachten im März die Felsabstürze in Wasserauen, wo das Maschinenhaus des EWA beschädigt wurde. Diese Felsbewegungen sind wohl eine Folge der großen Kälte vom vergangenen Februar. Ebenfalls in den kältesten Tagen des Monats Februar erfror auf dem Heimwege von Appenzell nach Kau nach dem Mittwochmarkt *Franz Anton Fuchs* «Lehmeres», der vermutlich zufolge eines Herzleidens am Wegrande ausgeruht hatte. Wohl nicht zuletzt der ungünstigen Wetterverhältnisse wegen mußte anfangs April festgestellt werden, daß in Innerrhoden innert 6 Wochen drei Selbstmorde begangen wurden. Für unser kleines Ländchen ist das viel. Ein Unglückstag besonderer Art war der 1. Juli. Kurz vor Mittag stürzten am Altmann-Ost die beiden Mitglieder der Sektion Lägern des SAC, *Max Füeg* aus Ennetbaden und *Franz Fedier* aus Würenlos, ab. Erstmals wurde bei der Bergung von abgestürzten Alpinisten im Säntisgebiet ein Helikopter eingesetzt, der die beiden Opfer nach dem Kantonsspital St. Gallen verbrachte. Doch waren sie inzwischen bereits ihren Verletzungen erlegen. Am spä-

Unglücksfälle

ten Nachmittag ging alsdann ein starkes Unwetter über den Klosterspitz und den südlichen Teil von Appenzell nieder, das gewaltige Wassermengen mit sich brachte. Bei Sicherungsarbeiten an einem Hühnerstall fiel der 34jährige Feuerwehrmann *Josef Hersche* in den reißend gewordenen Gringelbach, der sonst so harmlos und ungefährlich aussieht, und schwemmte ihn mit. Hersche wurde trotz eifrigem Suchen erst am 14. Juli in Enggenhütten aus dem Wasser der Sitter gezogen. Bei gleicher Gelegenheit ertranken auch noch 200 Hühner. Am 25. Juli wurde in Gonten die 12jährige Schülerin *Verena Zürcher* von einem Auto überfahren und starb kurze Zeit darauf an den Folgen dieses Unfalles. Nicht besser erging es dem 11jährigen *Hanspeter Margreiter* am 22. August in Appenzell, der infolge der vielen «Mittwochmännern» an der Hauptgasse nicht genügend Platz hatte, um mit seinem Velo an einem Lastwagen vorbeizufahren. Er streifte ihn, fiel unter denselben und wurde überfahren. Die schweren Verletzungen führten zu seinem baldigen Tode. Keine acht Tage zuvor kollidierte in Wil unser Kaplan *Jakob Schmid* zu Beginn seiner Ferien mit dem Roller mit einem Personauto und starb an der Unglücksstelle. Mit ihm hat die Pfarrei St. Mauritius einen wohlmeinenden und guten Seelsorger und die Schulgemeinde Appenzell einen selbstlosen Vorsitzenden verloren. In Enggenhütten erlag an den Folgen eines Sturzes vom Velo der 54jährige Knecht *J. B. Eugster*, als er am 13. August in der Frühe von Appenzell nach Stein wieder zum Arbeitsort zurückfuhr. Am 7. September fanden Sennen bei der Melster auf der Alp Nisser am Kronberg den 48jährigen *Berthold Tobler* tot am Boden liegend auf. Den Verletzungen nach zu schließen muß er tags zuvor von einem wütenden Stier zu Tode traktiert worden sein. Wohl den schwersten Unglücksfall des Berichtsjahres hatten wir im Kanton am 8. November zu beklagen, als Vater *Emil Speck-Manser* mit seinem Sohne *Emil Speck-Koller* sowie dessen 18jährigem Schwager *Franz Koller* aus unerklärlichen Gründen in der Jauchegrube der Liegenschaft «Steffes» in Meistersrüti infolge ausströmender Gase den Tod fanden. Die Anteilnahme am unerwarteten Verluste dieser wackern Bauern war allgemein. Ein ähnliches Schicksal widerfuhr am 17. Mai dem 3½ Jahre alten Knaben *Albert Senn* im Rinkenbach in Appenzell, als er in einem unbewachten Momenten in eine dort sich befindliche Jauchegrube fiel und ertrank.

Totentafel

Reichlich und bedeutsam ist die Ernte, die der Tod im Jahre 1956 gehalten hat. Mancher liebe Mitbürger wurde zur großen Schar abberufen, ohne daß seiner hier noch besonders gedacht werden kann, denn der hier zur Verfügung stehende Platz ist beschränkt und zwingt uns, nur einige Namen zu nennen, deren Träger sich mehr hervorgetan haben.

Aus dem Gremium des Großen Rates holte sich der Tod am

9. Mai Ratsherr *Albert Dörig*, Baumeister im Rinkenbach-Appenzell, der seit sieben Jahren Präsident der bezirksrätslichen Baukommission und während Jahren Kommissionsmitglied sowie Präsident des Gewerbeverbandes gewesen war. Ehemals Ratsmitglieder waren auch Eisenhändler *Albert Streule*, wohnhaft gewesen an der Hauptgasse und Kaufmann *Andreas Anton Breitenmoser-Schläpfer*, einst ein vielseitiger Geschäftsmann vom Hirschen. Beide haben ihr Geschäft bereits seit Jahren auf jüngere Kräfte übertragen und konnten sich eines würdigen «otium cum dignitate» erfreuen. Aus den Reihen der zurückgetretenen Richter schieden Alt-Kantonsrichter *Beat Enzler*, Messerschmied am Dorfplatz in Appenzell, der während zweieinhalb Jahrzehnten in den verschiedensten Ämtern der Öffentlichkeit diente, und Alt-Bezirksrichter *Adolf Hafner* von Gonten, dem seine Mitbürger zwischen Kronberg und Hundwilerhöhe manch wertvolle Initiative verdanken. Im geistlichen Stande starben der Kapuzinerpater *Dr. Crispin Moser* in Stans, der trotz seiner zarten Körperkonstitution während Jahren Lektor und Sekretär seines großen Mitbruders Bischof Hilarin Felder war und sich nebenbei maßgeblich an der Herausgabe der Werke des hl. Kapuziners Laurentius von Brindisi sowie an der Sammlung der Dokumente des heiligmäßigen Missionsbischofes P. Anastasius Hartmann beteiligte; ferner Kanonikus *Albert Brülisauer* von Gonten, der nach 15jähriger Tätigkeit als Domvikar von 1926 bis 1950 Domkatechet in St. Gallen war, die letzten Lebensjahre jedoch zurückgezogen im Kanton Zug verlebte. Der Klosterfrauenstand verzeichnet im Mutterhaus Ingenbohl den Verlust unserer Landskraft *Sr. Clarentia Wild*, die während Jahrzehnten in verschiedenen Instituten und Heimen als Köchin geamtet hatte, im Frauenkloster Maria der Engel in Appenzell den Hinschied der *Sr. Benedikta Benz* und im Krankenhaus Appenzell denjenigen der hervorragenden Oberin *Sr. Theophora Bruder*. Aus dem berufstätigen Mittelstand lesen wir auf der Totenliste die Namen von Straßenmeister *Josef Anton Moser-Heeb* von Gonten, Alt-Konditormeister *Wilhelm Fäßler-Zwicker* von der Hauptgasse in Appenzell — bekannt gewesen als vorzüglicher Biberfabrikant —, Schmiedemeister *J. B. Zeller-Signer* an der Weißbadstraße, Metzgermeister *J. Sutter-Zeller* vom Weißbad sowie die drei leutseligen Spezereihändler *Josef Inauen* «Földerssef» von der Weißbadstraße, *Adolf Lehner* vom Postplatz und *Emil Bischofberger* von der Konkordia an der Engelgasse, der neben seinem Geschäft immer noch Zeit fand, sein Interesse der Landesgeschichte zuzuwenden. Zu früh aus dem kinderfrohen Familienkreise herausgerissen wurden der 36-jährige Kaminfegermeister *Franz Moser-Broger* und der um einige Jahre ältere Braumeister *Erwin Bischofberger* von Oberegg, während *Franz Anton Signer* bereits tief in den 70er Jahren steckte, als er im November als letzter Nachtwächter Appenzells

zu Grabe getragen wurde. Zu den würdigen Vertretern des Wirtestandes sind Bärenwirt *Josef Weishaupt-Schmid* bei der Sankt Annakapelle in der Steinegg, Zebrawirtin Frau *Seraphina Fäßler* an der obern Bahnhofstraße in Appenzell, Bäckermeister *Anton Schmid*, zum Säntis in Oberegg und der initiative wie leutselige Ebenalpwirt *Adolf Sutter* vom Weißbad zu zählen, die im Laufe des Berichtsjahres die letzte Reise antreten mußten. Aber auch unter den Jungfrauen, Frauen und Müttern hat der Tod seine Opfer ausgelesen, wie die Namen Frau *Lina Weishaupt*, Gemüsehändlers in Appenzell, Frau *Maria Antonia Gmünder-Hörler* von der Sandgrube, Frau *Elisabeth Weishaupt-Thurnher* von der obern Bahnhofstraße oder Fräulein *Monika Rusch*, Inhaberin eines Spezereiladens an der Weißbadstraße, beweisen, dabei haben wir nur einige wenige Namen genannt, während viele von ihnen in stiller Bescheidenheit ihre Pflichten erfüllten, ohne weiter an die Öffentlichkeit zu treten. Ihrer sei hier ebenfalls in aller Stille gedacht.

Aus den Reihen unserer auswärts wohnenden Landsleute rief der Tod unter anderen Oberst *Ernst Locher*, Lehrer in Rorschacherberg und viel verdientes Mitglied mehrerer musikalischer Vereine seiner zweiten Heimat, stammte er doch aus Oberegg, ferner Lehrer *Willi Hersche-Hagen* in Untereggen, ab. In St. Gallen starb bereits in den ersten Tagen des Berichtsjahres im 53. Altersjahr *Karl Signer*, «Bössekarl», ein echter Innerrhoder, der seit Jahren im französischen Alès ein gut gehendes Coiffeurgeschäft führte und nebenbei ein Mineralwasserdepot besorgte. Endlich gedenken wir auch in Dankbarkeit des deutschen Malers *Emil Nolde*, bei uns unter dem Namen Hansen bekannt, der mit seinem Stift die wertvollen Charaktergesichter der Mappe «Appenzeller Typen» festhielt. Er ist in Deutschland im hohen Alter gestorben, nachdem es um ihn bereits seit längerer Zeit still geworden war.

Damit schließen wir unsere Totenrückschau, die nur einige der vielen Namen erwähnte, welche im Berichtsjahre 1956 ins Buch der Unendlichkeit eingetragen wurden. Gleichzeitig schließen wir auch unsere Chronik ab, die ebenfalls nur das Wichtigste erwähnte. Daß dabei auch das Ermessen auswählen ließ, darf dem Chronisten nicht übel vermerkt werden, denn jeder blickt so in die Welt hinaus, wie es ihm gelegen ist. Immerhin hoffen wir doch, Allen gerecht geworden zu sein, ob sie nun mit uns oder anders denken. Eines ist sicher, wir wollten niemand verletzen oder übergehen, denn unabhängig von allem Persönlichen erstrebten wir möglichste Objektivität, die das Ziel eines jeden Chronisten und Geschichtsschreibers sein soll. Ob wir das erreicht haben, das zu beurteilen, überlassen wir dem Leser.